

Wilhelm I. Das seltsamste und anziehendste Stück der Sammlungen ist vielleicht das 20 000 Zinnfiguren umfassende Diorama, das die Schlacht von Waterloo mit historischer Treue plastisch darstellt. Es heißt, daß diese malerische Zinnsoldaten-Parade zu den bedeutendsten ihrer Art in Deutschland zählt.

Die Jubiläen des Jahres 1937.

Ein rechtes Jubiläumsjahr mit zum Teil repräsentativen Gedenkfeiern liegt hinter uns, Feiern, die die Entwicklung unserer Stadt Hannover auf mancherlei Gebieten in ein besonders festliches Licht rückten. Ein künstlerisches Ereignis großen Stils war das *Festkonzert* in der Hannoverschen Stadthalle anlässlich des 300jährigen Bestehens des Opernorchesters.

Es geht in seinen Ursprüngen auf die im Jahre 1636 - mitten im 30jährigen Kriege! - gegründete Hofkapelle des Herzogs Georg von Calenberg zurück. Berühmte Musiker wie Heinrich Schütz, Agostino Steffani, Friedrich Händel, die Brüder Herschel, Heinrich Marschner und Hans von Bülow standen an seiner Spitze. Eine ruhmvolle Tradition also, die drei volle Jahrhunderte in die hannoversche Vergangenheit zurückreicht.

Lindener Samt - seit 100 Jahren.

Eine andere weltbekannte hannoversche Jubiläarin ist die Mechanische Weberei zu Linden. Sie wurde im Jahre 1837 als Privatunternehmen gegründet, 1857 in eine A.-G. umgewandelt, und hat im Laufe der Jahrzehnte den „Lindener Samt“ zu einem in allen Erdteilen begehrten Artikel gemacht. Die Entwicklung von der „Lindener Sammet-Fabrik“, die zum Teil noch mit englischem Personal und englischem Material arbeiten mußte - denn die „Velvete“-Fabrikation war völlig neu für Deutschland - bis zu der riesigen Anlage unserer Tage ist bezeichnend für den Aufschwung der deutschen Industrie in den letzten 80 Jahren. Von allen bedeutenden Velvet-Fabriken der Welt steht die „Mechanische Weberei“ insofern fast einzigartig da, als in ihr die verschiedenen Samt-Qualitäten und die anderen Stoffe vom Rohgarn bis zur letzten Ausrüstung selbst angefertigt werden. Da der Arbeitsvorgang täglich riesige Wassermengen benötigt, hat man die Fabrik seinerzeit unmittelbar an der Ihme gegründet.

Von der Kürschnerstube zum Großunternehmen.

In den letzten Septembertagen des Jahres 1862 hat der junge Kürschnermeister C. Louis Weber im Hinterhaus der Schmiedestraße 32, die damals übrigens im Mittelpunkt der königlichen Residenz lag, eine kleine sehr bescheidene Werkstatt eingerichtet. Meister Weber, der mit Hüten und Pelzen zu handeln begann, verlegte 1867 sein Geschäft in die Große Packhofstraße 16, kaufte dort 1873 das Haus Nr. 31 und zwölf Jahre später das Haus Nr. 30 dazu und hatte um die Jahrhundertwende den engen Handwerksbetrieb zu einem in Deutschland bekannten Mode-Unternehmen erweitert. Wer von uns Heutigen ahnt solche Entwicklung, wenn er vor dem fünfstöckigen Geschäftshaus in der Georgstraße 17 mit seinen wuchtigen Sandsteinfassaden und 13 großen Schaufenstern steht? 500 Gefolgschaftsmitglieder beschäftigt heute das Haus C. Louis Weber, das im September den 75. Gründungstag festlich beging. In ähnlicher Weise haben noch viele hannoversche Firmen ihr Jubiläum feiern können.



Die Springwasserbecken

Aufnahme: Axel Dieter Mayen

Hundert Jahre Günther Wagner.

Obwohl unsere Chronik eine kurze Darstellung des Gewesenen ist, soll ausnahmsweise doch auch eines künftigen Jubiläums gedacht werden: Am 28. April 1938 feiert eine hannoversche Firma von Weltruf, die Günther-Wagner-Pelikan-Werke, ihr hundertjähriges Bestehen.

Die Firma wurde im Jahre 1838 von Karl Hornemann gegründet. Sie begann mit der Herstellung von Künstler- und Schulfarben; später folgten Tuschen, Tinten und andere Büroartikel. Der Chemiker Günther Wagner, seit 1863 Mitarbeiter und seit 1869 Inhaber der Firma, erkannte, daß ein dauerndes Geschäft sich nur auf der Güte der Waren aufbauen kann, und vertrauensvoll ließ er seine Qualitätserzeugnisse unter seinem Familienwappen: dem Pelikan, dem Symbol der aufopfernden Mutterliebe, ihre Reise in die Welt antreten.

Allmählich erstarkte das Haus Günther Wagner. 1877 wurde die zwei Jahre später nach Wien verlegte österreichische Zweigfabrik in Eger gegründet. 1881 übernahm Fritz Beindorff, der Schwiegersohn Günther Wagners, die kaufmännische Leitung des Unternehmens. Im Jahre 1895 wurde er alleiniger Inhaber der Firma. Zum gleichen Zeitpunkt war ein großer Fabrikneubau fertiggestellt worden. 1897 und 1899 folgten Erweiterungsbauten auf dem alten Fabrikgrundstück am Engelbosteler Damm, und als dann gar zu bald auch alle